

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 22.03.1928
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tübingen

22/3/28.

Lieber Freund: -

Einliegende Sendung gibt mir Gelegenheit, Dir ein paar Zeilen zu schreiben. Zu gleicher Zeit schicke ich auch Mittwoch's Gesuch an die Notgem.; ich bin natürlich ganz Deiner Ansicht, namentlich auch, was die mechan. Reproduktion der arab. Abschrift angeht.

Der Antrag Horten hat mir viel Sorge gemacht. Ich danke Dir noch einmal für Deinen freundl. Brief. Da ich die volle Verantwortung trage und auch anerkenne, habe ich mich durch keine falschen Gefühlsregungen leiten lassen, sondern offen meine Meinung gesagt, so leid mir das für Horten tun muß. Man kann mir im übrigen nicht den Vorwurf zu großer Härte machen, sondern höchstens den zu großer Milde.

Vom 19.-21. März war ich in Karlsruhe, da ich am 2. nicht fahren konnte wegen der Ansteckungsgefahr. Ich fand Nöldeke geistig frisch wie immer; er erzählte höchst erfreut und lebhaft von seiner Korrespondenz mit Dir. Aber körperlich geht es immer weiter mit ihm bergab, wie das ja auch nicht zu verwundern ist.

Anfang März war ich in Zürich und in Basel. Ich freute mich besonders, Duhm, Wackernagel u. Tschudi wiederzusehen. Jetzt hoffe ich nun doch bald meine ganze Übs. von 1001 N. fertig zu bringen, an deren Vollendung ich teilweise schon gezweifelt hatte. Nun stehen nur noch 35 Nächte u. die Untersuchung über Herkunft und Geschichte aus. Wenn das Sisyphus-Werk beendet ist, kann ich mich wieder rein wissenschaftlichen Aufgaben zuwenden, deren viele meiner harren.

Hoffentlich ist bei Euch alles wohl. Herzl. Grüße von Haus zu Haus. Dein dankbar getreuer
ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 02.04.1928
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tüb. 2/4/28

Lieber Freund: -

Herzlichen Dank für Deine Karte! Ich habe mich sehr darüber gefreut.

Dieser Tage bekam ich die Veröffentlichung der amerikan. Sinai-Expedition. Die Leute haben zwei neue altsinait. Inschriften gefunden, wollen aber nächstes Jahr noch nach mehr suchen.

Hoffentlich findet man noch größere, gut erhaltene Texte, damit man endlich auch den wahren Inhalt besser feststellen kann als bisher; aber da es sich augenscheinlich nur um „Graffiti“ handelt, ist diese Hoffnung wohl nicht sehr groß.

Demnächst lasse ich Dir die ersten 5 Bände 1001 Nacht zugehen; eigentlich hatte ich Dir das vollendete Werk schenken wollen; doch vielleicht interessiert es Dich schon jetzt, gelegentlich hineinzusehen. Dabei bitte ich zu beachten, daß das Vorwort nicht von mir ist, und daß der 1. Band noch verbesserungsbedürftig ist. Mit der Zeit sind mir auch die Gedichte u. die Reimprosa besser gelungen.

Herzl. Grüße von Haus zu Haus. Dein dankbar getreuer E. Littmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 11.04.1928
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tübingen

Waldhäuserstr. 50

11/4/28

Lieber Freund: -


Für Deinen ausführlichen Brief sage ich Dir recht herzlichen Dank. Es tat mir von Herzen leid, zu hören, daß Eure Mathilde so viel Schweres hat durchmachen müssen; ein Trost für Euch und für sie war es doch, daß Ihr bei ihr sein konntet, und ich freue mich mit Euch, daß man ihr in Essen allgemein so freundlich entgegenkommt. Willst Du ihr, bitte, bei Gelegenheit meine aufrichtigsten Wünsche u. herzlichsten Grüße übermitteln.



Ich habe jetzt auch die Butinschen Übersetzungen der altsinaït. Inschriften gelesen, und ich bin im allgemeinen mit Deinem Urteil darüber einverstanden. Die Übersetzungen sind sprachlich fast überall unmöglich; sachlich entfernen sie sich nicht so weit von dem Denkbaren wie Hempel's Übersetzung der Agramer Mumienbinde (I love to lie in lard) und die ersten Übersetzungen palmyrenischer und phönizischer Inschriften. Wenn die Lesung בעלת richtig ist, was ich immer noch für wahrscheinlich halte, so glaube ich, daß - nach

allen Analogien aus historischer Zeit - kurze Anrufungen (eine Art von „Stoßgebeten“) vorliegen. Deshalb sind mir einige der gebotenen Erklärungen nicht unwahrscheinlich, wenn sie nur sprachlich besser fundiert wären. Ob alle Zeichen richtig bestimmt sind, ist auch noch nicht absolut sicher. Man kennt die etrusk. Buchstaben, kann aber die Inschriften nicht übersetzen, da die verwandten Sprachen nicht bekannt sind und da die Römer keine „Syllabare“ angelegt haben. Wenn die altsinaït. Buchstaben richtig gedeutet sind, so müßte man doch auch leichter übersetzen können, da die semit. Sprachen bekannt sind. - Aus einem

 (schematischer Rinderkopf) kann nach graphischen Gesetzen ein  und ein  werden.

Wie aus  (schematischer Grundriß eines Hauses von seßhaften Leuten, nicht eines Zeltes)

ein  wird, ist mir vorläufig noch unklar, da die Zwischenglieder fehlen; immerhin haben wir

das südsemit.  (das aber zu  schlecht paßt). Es sind also noch viele Nüsse zu knacken, ehe wir über das Altsinaït. einigermaßen sicher urteilen können.

Bergsträßer schickte mir das Gesuch seines Schülers Dr. Pretzl zu und empfahl den Mann. Ich

schickte es zurück mit dem Bemerkung, es müsse ordnungsmäßig an die Notgemeinschaft gehen, und fügte hinzu, die Summe komme mir etwas hoch vor. Mein Gott, wie waren wir als junge Leute bescheiden und wie haben wir uns eingeschränkt, wenn wir unterstützt werden mußten! Der Finanzausschuß kann die Reisekosten (III. Kl. Eisenbahn, II. Kl. Schiff) sowie die Kosten für den Unterhalt ja berechnen. Die ganz unleserliche Unterschrift soll „Bergsträßer“ sein. Ich halte es für eine anmaßende Zumutung, solch eine Unterschrift abzuliefern, die durch nichts zu entschuldigen ist. - Anbei ein Artikel, von dem ich gerade ein paar Abdrücke erhielt; er wird Dir sachlich kaum etwas Neues bringen. Die fünf Bände 1001 Nacht müssen schon an Dich abgegangen sein. Der letzte folgt hoffentlich im Herbst.
(auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

Herzliche Grüße Dir u. den Deinen. Dein dankbar getreuer Enno Littmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 23.04.1928
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tübingen

23/4/28

Lieber Freund: -

Den Brief, den ich Dir heute schreiben wollte, kann ich nun gleich einer Notgemeinschafts-Sendung beifügen.

Vor allem soll Dir mein Brief den herzlichsten u. aufrichtigsten Dank für Dein wunderschönes Geschenk bringen. Wie sehr ich Deine unermüdliche Schaffenskraft und Gestaltungsgabe bewundere, habe ich Dir schon oft zum Ausdruck gebracht, und es wäre gänzlich überflüssig, wenn ich jetzt von neuem darüber einen Panegyrikos anstimmen wollte. Wie mich mein ganzes Leben hindurch die Treue und Anhänglichkeit zu Dir begleitet, das weißt Du ja auch. Darum ist ein Geschenk von Dir auch eine ganz besondere und beglückende Freude für mich. Ich habe bisher nur die Einleitung und die Inhaltsübersicht gelesen und dann das Buch zum Einbinden gebracht. Ich verspreche mir unendlich viel von der Lektüre. Es sind ja auch die interessantesten und ereignisreichsten Jahrhunderte in der alten Geschichte des vorderen Orients, die Du behandelst und die kein anderer so behandeln kann wie Du, da kein anderer lebender Gelehrter auf all den Einzelgebieten, die hier in Frage kommen, so zu Hause ist wie Du. Ich kann Dir auch nachfühlen, wie lebendig die Geschichte des vorderen Orients für Dich geworden ist seit Deiner großen Reise. Auch für mich hat meine ganze Wissenschaft ein anderes Aussehen gewonnen durch die verschiedenen Expeditionen, an denen ich teilnahm. Einmal habe ich dadurch, daß ich verschiedene orientalische Sprachen tagtäglich gesprochen habe, ein ganz anderes Verhältnis zu den Literatursprachen gewonnen, und andererseits kann ich mir nun durch die Kenntnis von Land und Leuten die literarischen Darstellungen viel sachlicher und lebendiger klar machen. Ich glaube auch, daß mir keiner die Übersetzung von 1001 Nacht - obgleich sie im 1. Bande mich noch lange nicht befriedigt - so nachmachen könnte. - Wenn Du in Band 4 die Geschichte von 'Adschiß und Gharîb (S. 448-642) liest, so wirst Du einen typischen Eindruck arabischer volkstümlicher Erzählungskunst gewinnen und zugleich - den Unterschied zwischen griechischem und semitischem Geist von neuem erkennen. Die Geschichte könnte als „arabische Ilias“ bezeichnet werden; denn das arab. Epos wird ja in Prosa erzählt. Hier wie

dort sagenhafte Kämpfe der Helden der Vorzeit unter ständigem Eingreifen der überirdischen Mächte, aber welch ein himmelweiter Unterschied!

Der Insel-Verlag teilte mir heute mit, daß er die ersten fünf Bände an Dich abgesandt habe.

Herzliche Grüße von Haus zu Haus. Dein getreuer Enno Littmann.

(auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

Nöldeke schrieb mir sehr erfreut über Dein Buch.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 14.05.1928
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tüb. Waldhäuserstr. 50

14/5/28.

Lieber Freund: -

Herzlichen Dank für Deinen ausführlichen Brief! Ich bewundere Deine unermüdliche
Arbeitskraft; die möchte ich mir auch wünschen, wenn ich so alt werde wie Du.

Mit dem, was Du über die ZDMG sagst, hast Du durchaus recht. Während das vorhergehende
Heft noch allerlei von allgemeinerem Interesse brachte, war das letzte viel zu speziell. Auch
die nichtssagenden kurzen Anzeigen sind vom Übel. Zum Teil liegt das in den
Zeitverhältnissen begründet. Steindorff klagte einmal sehr, daß er nicht genug Aufsätze
allgemeineren Inhalts bekäme; so muß er nehmen, was er bekommt (wiederum amerikanisch:
If you cannot get what you want, take what you can). Daran ist z. T. die Überproduktion in
der Zeitschriftengründung schuld; so haben z. B. der „Islam“ und Fischers „Islamica“ unserer
ZDMG großen Abbruch getan, ebenso die neue Orientalist. Literaturzeitung. Es ist oft sehr
schwer, geeignete Besprecher zu finden, wie ich selbst bei der ZSem erfahren muß. Da macht
man lieber die Besprechungen selber; aber dann sollten sie nicht so kurz und unbedeutend
sein, wie sie oft in der ZDMG sind.

Anbei ein Antrag von R. Hartmann. R. Hartm. ist doch ein ganz anderer Kerl als Martin H. es
war. Der jeune étourdi war, trotz seiner Kenntnisse und Ideen (die oft ungezügelt und wirre
waren) ein äußerlich und innerlich unsauberer Mensch. - Daß man nach einer ersten Reise oft
eine zweite machen muß, um die gewonnenen Resultate, auf Grund der Durcharbeitung, an
Ort und Stelle zu vertiefen, korrigieren u. vervollständigen, ist eine alte Erfahrung. - Mit
Kemal Pascha soll es reißend bergab gehen. Als Feldherr war er groß; als Staatsmann weiß er
nicht, was er tun soll, und so hat er sich ganz dem Trunke und den Weibern ergeben.

Herzl. Grüße von Haus zu Haus. Dein getreuer ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 21.05.1928
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tüb. 21/5/28

Lieber Freund: -

Anbei Antrag Schlobies, den ich um der Sache willen befürworte. In meinen Briefen an Dich kommt mir immer wieder der Gedanke, daß es den jungen Gelehrten heutzutage doch leichter gemacht wird, als Deiner und meiner Generation. Aber unser Volksvermögen ist dahin, das Leben ist so viel teurer geworden, und wir würden kaum noch wissenschaftlichen Nachwuchs haben, wenn von der Notgemeinschaft nicht geholfen würde. Auch unsere Tübinger Jubiläumsspende dient zum großen Teil dazu, junge Gelehrte zu unterstützen.

Ritter, über den Du ja Bescheid weißt und dessen hervorragende Begabung Dir bekannt ist, schrieb mir von dem geplanten Forschungsinstitut in Konstantinopel. Er möchte, daß es nicht nur der Erforschung des oriental. Altertums, sondern auch der des mittelalterl. u. modernen Orients dienen soll. Darin bin ich ganz mit ihm einverstanden. Das Institut Français in Cairo hat es auch immer so gehalten. Dann könnte Ritter auch eine Anstellung an diesem Institut erhalten, für die er wirklich der gegebene Mann ist. - Es scheinen aber Widerstände dagegen im Ausw. Amt (oder sonstwo) vorhanden zu sein; 1911 scheiterte ein ähnlicher Plan für Cairo am Widerstand Borchardts. Ich hoffe, daß diesmal ein solcher Plan durchgeführt werden kann, und möchte Dich bitten, in diesem Sinne zu wirken. Viele deutsche Orientalisten suchten Ritter der gerechten Strafe damals zu entziehen; dafür bin ich nicht eingetreten, Schuld muß gebüßt werden. Aber nach der Sühne soll seine Kraft erhalten und verwendet werden; dafür trete ich gern ein, soweit ich es vermag.

Herzliche Grüße von Haus zu Haus. Dein dankbar getreuer ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 02.11.1928
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tüb. 2/11/28.

Lieber Freund: -

Anbei das erneute Gutachten über Horten. Die ganze Sache hat mir viel Mühe gemacht und mich viel Zeit gekostet.

Das MS. und die Akten schicke ich an die Notgemeinschaft, da ich kaum glaube, daß Du noch Lust hast, Dich eingehend damit zu beschäftigen. Wenn Du die Akten aber doch einsehen möchtest, so teile es, bitte, der Notgem. mit; sie können Dir ja leicht von dort aus zugestellt werden.

Ich kann Horten nicht helfen, so gern ich es sonst täte. Er ist einer jener verbitterten alten Privatdozenten, von denen Du früher einmal in Deiner Schrift über unsere Universitäts-Organisation schriebst. Früher war er sehr vermögend (oder seine Frau), jetzt ist das Vermögen durch die Inflation geschwunden. Er schreibt mit beiden Händen und Füßen und fühlt sich völlig verkannt. Da er früher katholischer Theologe war, hat er ein gutes Verständnis für die mittelalterliche Philosophie; aber er ist sehr flüchtig und ahnt nicht, wie man philologisch genau zu arbeiten hat. Es tut mir leid um ihn; aber, wie gesagt, ich kann ihm nicht helfen. - Er mag gegenüber Massignon und Schäfer recht haben, wenn er die islam. Mystik zum Teil aus Indien ableitet, aber seine Arbeitsweise ist leider nicht geeignet, Vertrauen zu erwecken.

1001 N. ist fertig, auch die Abhandlung und der Index. Du wirst den 6. Band bald erhalten.

Bei uns fangen die Kinderkrankheiten an; unsere Älteste, Gisela, hat Scharlach.

Herzl. Grüße Dir u. den Deinen. Dein getreuer E. Littmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 04.12.1928
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tüb. 4/12/28

Lieber Freund: -

Die Gelegenheit, Dir einen kurzen Gruß zu schicken, will ich benutzen. Ich war am 29./30.
Nov. bei Nöldeke, den ich geistig frisch wie immer fand; freilich geht es körperlich mit ihm
immer mehr bergab. Seit sechs Monaten hat er die Wohnung im II. Stock nicht mehr
verlassen, da er keine Treppen mehr steigen kann, sich aber auch nicht tragen lassen will.
Natürlich waren die Stunden mit ihm sehr anregend. Auch in Basel hatte ich am 1. u. 2. Dez.
sehr schöne Stunden mit Wackernagel, Tschudi u. Heusler.
Hoffentlich ist bei Euch alles wohl. Der letzte Band von 1001 N. geht Dir in den nächsten
Tagen zu. Herzl. Grüße von Haus zu Haus. Dein getreuer ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 27.12.1928
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tübingen 27/12/28

Lieber Freund: -

Deinen Brief, den ich soeben erhalten habe, will ich sofort beantworten. Ich bin mit Dir und Ranke einverstanden; aber es wäre von mir voreilig, ein apodiktisches „Nein“ auszusprechen, wenn ich nicht wenigstens weiß, um welche Texte es sich handelt. Es ist überhaupt schwer zu sagen, was für die Wissenschaft „unentbehrlich“ ist. Die Herausgabe der πολιτεία Ἀθηναίων war es (trotzdem jetzt auch nicht mehr so viel davon die Rede ist wie Anfang der 90er Jahre), und ebenso war es die Herausgabe der aramäischen Papyri oder der lydischen Inschriften. Das sind Beispiele, die mir gerade einfallen. Der Zuschuß von 4800. - Mk scheint auch mir zu hoch; die 800. - Mk hätten natürlich vorher beantragt werden müssen, wie Du mit Recht schreibst. Grohmann ist kein großer Geist, aber ein gründlicher Arbeiter, was bei Kleinarbeit vielleicht ganz gut ist. Wenn die Notgemeinschaft ein Übriges tun will, so mag sie ein Inhaltsverzeichnis einfordern und mir zuschicken. Wegen der christl.-arab. Texte müßte eventuell das Gutachten eines Theologen, der mit der oriental.-christl. Literatur vertraut ist, eingeholt werden.

Wenn Du Nöldeke's Brief nicht ganz entziffern kannst, so streiche bitte die zweifelhaften Stellen an und schicke mir den Brief; ich werde sie dann deutlicher abschreiben, da ich mit Nöldeke's Handschrift durch langjährige, dauernde Übung vertraut bin. Ich habe auch schon für andere Nöldekes Schrift gedeutet.

Gerade habe ich Wilamowitz' Erinnerungen mit großem Interesse gelesen. In einigen Kleinigkeiten hat ihn seine Erinnerung getäuscht, auch sein Urteil über einzelne Leute mag nicht ganz richtig sein; aber wir haben hier doch ein in sich geschlossenes Gesamturteil eines wirklich bedeutenden Gelehrten über sein Lebenswerk und seine Wissenschaft. Freilich ist das Buch ein „ganzer Wilamowitz“; etwas weniger Schauspielerei und etwas mehr einfache Bescheidenheit wäre mir lieber gewesen. Aber eins nimmt mich Wunder: Dein Name ist nicht ein einziges Mal in dem Buche genannt! Dazu hätte er doch wahrlich Gelegenheit genug gehabt! - Wenn Balla Unterstützung erhält, so tragen wir zusammen mit der Univ. Leipz. u. dem sächs. Staat die Verantwortung. Freilich sollte er gründlich Arabisch kennen; aber ich bin überzeugt, daß bei ihm sicherere Resultate herauskommen als bei dem blutigen Dilettanten

Frobenius.

(auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

Viele herzl. Grüße von Haus zu Haus. Dein getreuer u. dankbarer E. Littmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 30.12.1928
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tüb. 30/12/28

Lieber Freund: -

Vorgestern schrieb ich Dir über das Buch von Wilamowitz, und heute bekam ich Deine Kritik in der DLZ zu lesen. Du kannst Dir denken, wie lebhaft mich die interessiert hat. Ich muß Dir in allem recht geben, und ich lese auch manches zwischen den Zeilen, was Du in wohlwollender Weise nicht gesagt hast.

Wenn ich Dir schrieb, daß ich mich wunderte, Deinen Namen in dem Buche nicht gefunden zu haben, so bezog ich das nicht auf Eure früheren wissenschaftlichen Differenzen (trotzdem W. [Wilamowitz-Moellendorff, Hg.] auch darüber ein Wort der Anerkennung hätte finden können, wie er es bei einigen getan hat, mit denen er literarische Fehden hatte), sondern ich glaubte mit Recht erwarten zu dürfen, daß W. Dein Wirken für die Altertumswissenschaft in Berlin hervorgehoben hätte. Die Schilderung ist ohne Deinen Namen nicht vollständig, ebensowenig wie die Festschrift für Wellhausen vollständig war, da Nöldeke und ich nicht aufgefordert waren (dies wurde auch von Snouck Hurgronje in seiner Besprechung hervorgehoben).

Mommsen schrieb an Wellhausen einmal, Lagarde sei in „Eitelkeit und Lüge vereitert“.

Wilamowitzens Schilderung der Persönlichkeit von Wellhausen ist im allgemeinen richtig; es sind ein paar kleine Ungenauigkeiten in den Angaben seines äußeren Lebens vorhanden, und der Künstler und Historiker Wellhausen kommt etwas zu kurz. Wellh. hat seine Arbeiten an den Evangelien für sein Bestes gehalten!

Und nun: Prosit Neujahr! Dein E. Littmann